

Wolfram Hoyer (Hg.)

## Gott loben, segnen, verkündigen

75 Jahre Dominikanerprovinz des hl. Albert in Süddeutschland und Österreich.

Freiburg: Herder 2014. 742 S.

Erst seit 75 Jahren besteht die süddeutsch-österreichische Dominikanerprovinz auf einem Territorium, in dem seit 1221 Dominikaner wirkten. Im Mittelpunkt der zu diesem kleinen Jubiläum herausgegebenen umfangreichen Festschrift steht die Geschichte der Provinz, von Wolfram Hoyer OP aus den Quellen erarbeitet. Geprägt in den Anfangsjahren von Einschränkungen durch den Nationalsozialismus und die Kriegswirren, galt es in den zwei Nachkriegsjahrzehnten, die Niederlassungen zu vermehren und zu konsolidieren. Nach dem Konzil machte sich der bis heute andauernde Nachwuchsmangel drastisch bemerkbar, zumal der Mitgliederbestand der Provinz von 145 (Höchststand 1966) auf 82 im Jahr 1984 zurückging. „Aus ihrer daraus resultierenden Depression wurde die Provinz durch Impulse von außen gerissen“ (S. 729), vor allem durch den Ordensmeister. Ende der 1970-er Jahre kam wieder Aufbruchsstimmung auf. Doch die Umsetzungen ließen auf sich warten. Das betraf nicht nur geplante, aber nicht durchgeführte Schließungen von Konventen, sondern auch den Wechsel der Studienhäuser (Augsburg, Freiburg, Wien). Die weitere Schrumpfung der Provinz führte seit den 1990-er Jahren zur Übernahme von Konventen durch auswärtige Provinzen und zu einer Konzentration auf fünf Klöster in vier Städten: Freiburg im Breisgau, Augsburg, München und Wien. Der historische Rückblick (S. 405-730) wird eingeleitet von Einzelstudien. Ein erster Teil „Dominikanische Theologie und Philosophie“ (S. 19-167) konzentriert sich auf die Bedeutung des Thomas von Aquin für heutiges Denken und erörtert unter anderem die Frage nach einer Theologie der Geschichte, der Rolle der Philosophie im Orden, das Verhältnis von Wort und menschlicher Vernunft, den Dialog mit dem Islam, kulturelle Identität und einen dominikanischen Zugang zur Heiligen Schrift. Im Abschnitt „Seelsorge“ (S. 169-197) wird neben der seelsorglichen Haltung auf zwei Arbeitsgebiete eingegangen: die Propagierung des Rosenkranzgebets und die Hochschulseelsorge. Die dominikanische Familie besteht auch aus „Schwestern, Nonnen und Laiengemeinschaften“ (S. 199-246). In diesem Abschnitt kommen Dominikanerinnen zu Wort und erörtern die kontemplative Dimension des Lebens, Maria von Magdala als Modell dominikanischer Verkündigung sowie eine Darstellung der dominikanischen Laiengemeinschaft.



ISBN 978-3-451-33336-1.  
€ 32.00.

Ein weiterer Abschnitt der Festschrift „Porträts“ (S. 247-401) widmet sich einzelnen „Karrieren“ im Orden. Donatus Leicher OP war Künstler und Bildhauer. Christoph Schönborn OP ist Mitglied der Provinz des hl. Albert und „Kardinal im Dominikanerhabit“ (S. 284). Die Sozialwissenschaftler Arthur F. Utz OP und Franz-Martin Schmözl OP leisteten Beiträge zu einer Nachkriegsordnung in Europa. Paul Heribert Welte OP blickt auf seine Jahrzehnte in der einzigen Mission der Provinz in Taiwan zurück. Und ein längerer Beitrag ist den Bibelwissenschaftlern gewidmet, die zur süddeutsch-österreichischen Provinz gehörten bzw. im Provinzgebiet tätig waren und sind.

Die süddeutsch-österreichischen Dominikaner haben eine monumentale Festschrift zu ihrem Jubiläum vorgelegt. Den meisten Platz nimmt dabei der geschichtliche Rückblick ein. Er ist an das Ende des Buches gerückt – vielleicht ein Zeichen für die gegenwärtige Situation. Eine glorreiche Vergangenheit wurde abgelöst durch Krisen, Neuausrichtungen und Nachwuchsmangel, der zwar im letzten Jahrzehnt etwas ausgesetzt werden konnte, aber nach wie vor die Möglichkeiten stark einschränkt. Der Titel der Festschrift greift das Motto des Ordens auf: „Gott loben, segnen, verkündigen“ (Deum laudare, benedicere, praedicare). Wolfram Hoyer weist am Ende seiner ausführlichen Provinzgeschichte darauf hin, dass wohl eher die äußeren Aspekte im Vordergrund der Ausführungen standen, die innere Ausrichtung auf das Gotteslob vorausgesetzt werden müsse – zumal die Pfarrseelsorge in fast jeder Niederlassung einen zentralen Platz einnahm und einnimmt. Nach 75 Jahren stellt sich für die süddeutsch-österreichischen Dominikaner jedoch wie für fast alle Ordensgemeinschaften im mitteleuropäischen Raum die Frage nach den spezifischen Apostolatsfeldern. Diese sind, wie gerade die „Porträts“ eindrucksvoll zeigen, abhängig von den Charismen und Fähigkeiten der Brüder (und Schwestern). Die Dominikaner, die sich als Personalverband verstehen, der erst in zweiter Linie territorial aufgebaut ist, sind dafür besser gerüstet als Orden, für die der lokale Bezug einen größeren Stellenwert hat.

Joachim Schmiedl ISch